



Beatrix Zurek
Gesundheitsreferentin

An die
FDP BAYERNPARTEI Stadtratsfraktion

Rathaus

11.08.2021

Corona in Münchens Stadtbezirken

Schriftliche Anfrage gemäß § 68 GeschO

Anfrage Nr. 20-26 / F 00264 von der FDP BAYERNPARTEI Stadtratsfraktion
vom 06.05.2021, eingegangen am 06.05.2021

Sehr geehrter Herr Stadtrat Prof. Dr. Hoffmann,
sehr geehrte Frau Stadträtin Neff,
sehr geehrter Herr Stadtrat Progl,
sehr geehrter Herr Stadtrat Roth,

Ihrer Anfrage liegt folgende Sachverhaltsdarstellung zu Grunde:

„Immer häufiger wird berichtet, dass besonders von Armut betroffene Personen an schweren Verläufen einer Corona-Infektion leiden. Besonders in dichter besiedelten Wohngebieten ist das Infektionsrisiko weit höher, da hier Abstandsregeln nur bedingt einzuhalten sind. Statt große, aufwendige Impfzentren aufzuziehen, stellen große Städte wie Essen bereits mobile Impfzentren in der Nähe bedürftiger Personen auf.“

Herr Oberbürgermeister Reiter hat mir Ihre Anfrage zur Beantwortung zugeleitet. Für die Gewährung der erbetenen Fristverlängerung bedanke ich mich. Die von Ihnen aufgeworfenen Fragen beantworte ich wie folgt:

Frage 1:

In welchen Stadtvierteln werden besonders schwere Verläufe des Corona-Virus verzeichnet?

Antwort:

Es liegen keine Daten und Auswertungen zur Krankheitsschwere vor, d. h. in welchen Stadtbezirken besonders schwere Verläufe der durch das Corona-Virus ausgelösten Erkrankungen zu verzeichnen sind. Es ist davon auszugehen, dass Menschen mit besonders schweren Verläufen einer COVID-19-Erkrankung auf einer Intensivstation behandelt werden. Bis zum Juli 2021 bestand für die Krankenhäuser keine Meldepflicht an das Gesundheitsamt in Bezug auf eine klinikinterne Verlegung auf eine Intensivstation. Daher sind diese Daten in der Meldesoftware Octoware nicht hinterlegt.

Durch die Verordnung über die Erweiterung der Meldepflicht nach § 6 Abs. 1 Satz 1 Nr. 1 des Infektionsschutzgesetzes (IfSG) vom 11.07.2021 sind die Kliniken seit dem 13.07.2021 verpflichtet, auch erfolgte Beatmaßungsmaßnahmen von COVID-19_Patient*innen zu melden. Derzeit sind in München die behandelten Fälle auf den Intensivstation sehr gering, so dass eine statistisch aussagekräftige Auswertung nach Postleitzahlen aktuell nicht möglich ist.

Das Gesundheitsreferat hat bisher einmalig Infektionszahlen von Beginn der Pandemie bis einschließlich 31.03.2021 auf Ebene der Stadtbezirke analysiert. Die Ergebnisse hat das Gesundheitsreferat in der Vollversammlung vom 05.05.2021 dem Stadtrat mündlich vorgestellt.

Datengrundlage:

Auf Grundlage von § 6 Abs. 1 Nr. 5 IfSG in Verbindung mit der o.g. Verordnung werden in den Gesundheitsämtern Erkrankungen sowie Todesfälle in Bezug auf die Coronavirus-Krankheit-2019 (COVID-19) erfasst. Die Daten werden im Gesundheitsreferat mit dem Softwareprogramm Octoware erfasst.

Im Rahmen der Gesundheitsberichterstattung wurden die Daten bisher einmalig nach Stadtbezirken ausgewertet, um mögliche Zusammenhänge von sozioökonomischer Lage und Infektionsraten auf Ebene der Stadtbezirke untersuchen zu können.

Hierfür wurden alle von Beginn der Pandemie bis einschließlich 31.03.2021 gemeldeten Fälle herangezogen, für die eine Übermittlungspflicht an das Robert-Koch-Institut (RKI) besteht. Ein zeitlicher Verlauf auf Ebene der Stadtbezirke wurde bisher nicht analysiert. .

Limitationen der Daten:

Es muss darauf hingewiesen werden, dass es sich um vorläufige Auswertungen handelt, da 10,5% der für die Analyse verwendeten Fälle nicht den Stadtbezirken zugeordnet werden konnten.

Zudem ist zu beachten, dass der hier verwendete Wohnort nicht gleichzusetzen ist mit dem Ansteckungsort. Das gilt u. a. für viele Arbeitnehmer*innen ohne Möglichkeit zum Homeoffice, für Schüler*innen, die nicht ausschließlich im Homeschooling waren, aber vor allem auch für viele Ansteckungen im Bereich der privaten Freizeitgestaltung, da sich diese in der Regel nicht

auf den eigenen Stadtbezirk beschränkt.

Ebenso ist zu beachten, dass auf Ebene der Stadtbezirke Ausbrüche in Pflegeheimen oder Unterkünften für mögliche höhere Inzidenzen von Relevanz sein können.

Auch im zeitlichen Verlauf der Pandemie („Wellen“) könnten jeweils unterschiedliche Stadtbezirke in anderer Weise betroffen sein als bei Betrachtung des gesamten Infektionsgeschehens bis zum 31.03.2021.

So wurde auf Bundesebene durch das RKI nachgewiesen, dass in der ersten Pandemiewelle häufiger Landkreise mit höherem sozioökonomischen Status betroffen waren, im Verlauf der zweiten Welle dann verstärkt Landkreise mit niedrigerem sozioökonomischen Status¹. Gründe könnten sein, dass sich anfangs insbesondere Urlauber*innen oder Geschäftsreisende angesteckt haben könnten und im späteren Verlauf jene Gruppen stärker betroffen waren, die aufgrund ihrer finanziellen Lage bereits gesundheitlich beeinträchtigt waren oder beispielsweise aufgrund ihrer Arbeitsverhältnisse weniger im Homeoffice verbleiben konnten.

Berechnungsweise:

Von allen an das RKI übermittelten Corona-Infektionen bis zum 31.03.2021 konnten in die hier vorliegenden Analysen 53.106 Fälle aufgenommen werden, die den Stadtbezirken eindeutig zugeordnet werden konnten.

Auf Ebene der Stadtbezirke wurden diese Fälle auf die jeweilige Hauptwohnsitzbevölkerung (Stand Dezember 2020, ZIMAS LHM) bezogen und die Inzidenz als Covid-Fälle je 100.000 Einwohner*innen berechnet, um die Vergleichbarkeit zwischen den Stadtbezirken zu gewährleisten.

Ergebnisse:

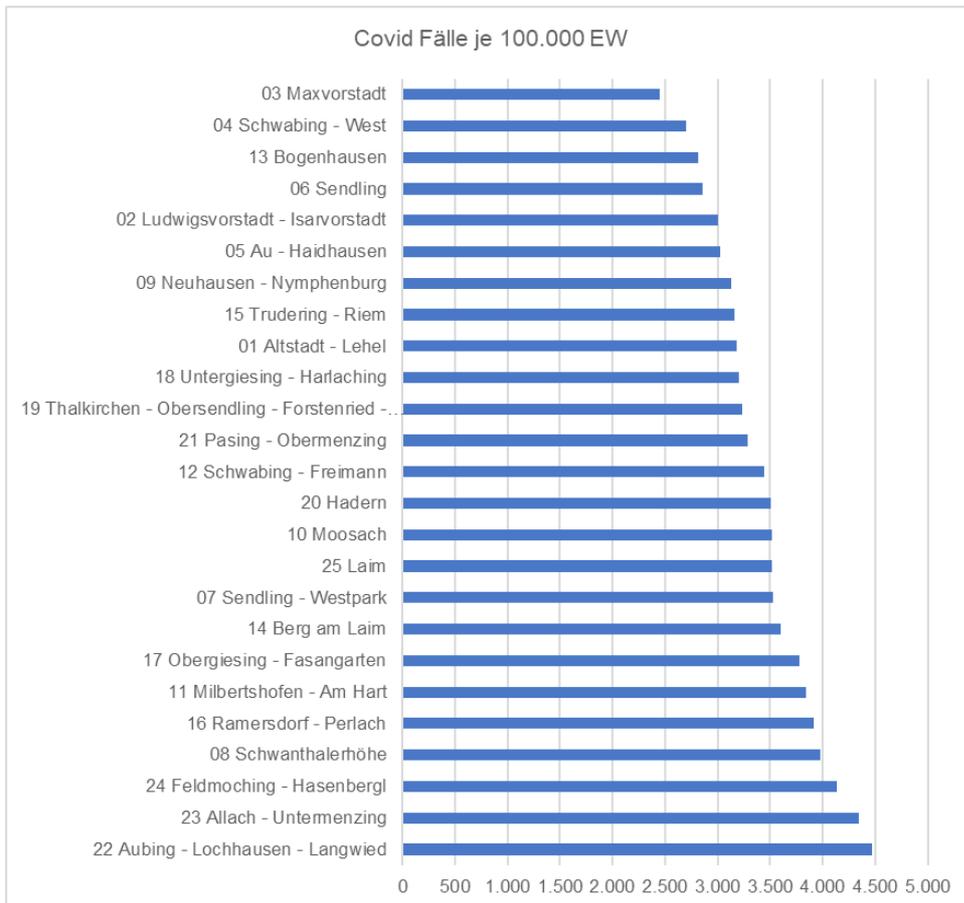
Die nachfolgende Grafik zeigt die bis 31.03.2021 kumulierten (und den Stadtbezirken zuordenbaren) Covid-19-Fälle je 100.000 Einwohner*innen (d. h. als Inzidenz) in den 25 Münchner Stadtbezirken.

Der Stadtbezirk mit der geringsten Inzidenz ist in dieser Auswertung der Stadtbezirk 3, Maxvorstadt, mit 2.449 Fällen je 100.000 Einwohner*innen. Der Stadtbezirk mit der höchsten kumulativen Inzidenz ist der Stadtbezirk 22, Aubing-Lochhausen-Langwied, mit 4.467 Fällen je 100.000 Einwohner*innen.

Mit anderen Worten: Im Stadtbezirk 3, Maxvorstadt, haben sich im Zeitraum bis 31.03.2021 etwa 2,5% der Einwohner*innen mit SARS-CoV-2 infiziert, im Stadtbezirk 22 Aubing-Lochhausen-Langwied etwa 4,5%.

Folglich hat der Stadtbezirk mit der höchsten kumulativen Inzidenz einen etwa 1,8-fach höheren Wert als der Stadtbezirk mit dem niedrigsten Wert.

Covid-Fälle je 100.000 Einwohner in den Stadtbezirken (bis 31.03.2021):



Bevölkerung: ZIMAS LHM München, Hauptwohnsitzbevölkerung Stand 12/2020
 Covid-Fälle: GSR, Octaware (siehe Definition im Text)

Erwartungsgemäß gibt es auch in der Landeshauptstadt München Unterschiede bei den Infektionsraten auf Ebene der Stadtbezirke. Die Unterschiede sind eher gering und fallen deutlich niedriger aus als teilweise aus anderen Städten berichtet wird. Bei kleinräumigerer Betrachtung oder der Verwendung anderer Zeiträume (z. B. Pandemiewellen) könnten die Unterschiede jedoch größer ausfallen.

Korrelationen mit sozialer Lage auf Stadtbezirksebene:

Darüber hinaus wurden bereits erste Zusammenhänge der sozialen Lage und der Covid-Inzidenz auf Ebene der Stadtbezirke berechnet. Weitere Analysen sind geplant.

Demnach gibt es statistisch signifikante Korrelationen für nachfolgende Variablen. Für diese gilt, dass jeweils ein höherer Anteil der betreffenden Variable mit einer höheren kumulativen Inzidenz auf Ebene des Stadtbezirks korreliert:

- Anteil der SGBII-Empfänger*innen an der erwerbsfähigen Bevölkerung von 15 bis 64 Jahren in %
- Anteil der Haushalte mit Wohngeldbezug an allen Haushalten in %

- Anteil der Haushalte mit BSA-Betreuung an allen Haushalten in %
- Anteil Grundsicherung bei Erwerbsminderung an den 18- bis 64-Jährigen in %
- Anteil Ausländer*innen an der Gesamtbevölkerung in %
- Anteil von Personen mit Migrationshintergrund an der Gesamtbevölkerung in %

Hierbei ist jedoch zu beachten, dass sich aus einer Korrelation nicht automatisch ein kausaler Zusammenhang ergibt; hierfür sind weitere Analysen erforderlich.

Frage 2:

In welchen Stadtbezirken geht der Impffortschritt besonders schnell, in welchen besonders langsam voran?

Antwort:

Es liegen hierzu keine stadtteilbezogenen Informationen vor, da die Impfdaten in BayIMCO nicht wohnortspezifisch ausgewertet werden können und auch seitens des StMGP keine Auswertungen zur Verfügung gestellt werden. Davon unabhängig ist auch zu beachten, dass eine nicht unerhebliche Anzahl von Impfungen – in Übereinstimmung mit den Vorgaben des Freistaats – bei der Impfung nicht die Privatadresse, sondern die jeweilige Praxis-, Einrichtungs-, Arbeitsadresse etc. angegeben hat, so dass eine postleitzahlenbezogene Zuordnung nur sehr eingeschränkte Aussagekraft hätte.

Frage 3:

Wie viele Betriebsärzte stünden in München zur Verfügung, um bei einem Startschuss seitens Bundesgesundheitsminister in den Betrieben zu impfen? Wurden diese bereits kontaktiert?

Antwort:

Wie viele Betriebsärzt*innen in München insgesamt zur Verfügung stehen, ist zwar nicht zahlenmäßig bekannt, dennoch lässt sich eine Aussage darüber treffen, in welcher Größenordnung die Einbeziehung der Betriebsärzt*innen die Impfkapazitäten rechnerisch steigern kann: Das Impfzentrum in Riem ist in der Lage, pro Woche ca. 50.000 Impfungen durchzuführen. Die in München niedergelassenen Haus- und Fachärzt*innen können rechnerisch 100.000 Impfungen pro Arbeitswoche leisten (dieser Wert ist hochgerechnet aus dem Wert von 20.000 Dosen am Beispiel des 12.05.2021).

Allein die Betriebsärzt*innen von Allianz, Siemens, BMW, MTU und MAN sind in der Lage, bis zu 18.000 Impfungen pro Arbeitswoche zu verabreichen.

Nach aktuellem Kenntnisstand könnten damit von allen Akteur*innen in München zusammen bis zu nahezu 170.000 Impfungen pro Woche durchgeführt werden. Dieser hohe Wert ist allerdings vor dem Hintergrund bisher begrenzter Impfstofflieferungen zu sehen. Aus dieser Warte zeigt sich, dass eine weitere Steigerung der Zahl aktiv an den Impfungen Beteiligter nicht zwangsläufig zu einer weiteren Steigerung der Geschwindigkeit der Impfkampagne führt.

Frage 4:

Ist der Stadt bekannt, welche Berufsgruppen besonders an schweren Krankheitsverläufen leiden? Wenn ja, sind die Gründe hierfür bekannt?

Antwort:

Zur Beantwortung dieser Frage wurden die bis einschließlich 21.06.2021 erfassten Neuinfektionen Münchner Bürger*innen ausgewertet. Da der Schweregrad einer COVID-19-Infektion maßgeblich vom Alter der infizierten Person abhängt, wurde die Auswertung auf alle Neuinfektionen im Alter von 25 bis 65 Jahren beschränkt, um Verzerrungen durch unterschiedliche Altersverteilungen in den einzelnen Personengruppen zu vermeiden. Für 740 neuinfizierte Personen in diesem Alter wurde angegeben, dass sie ärztliches Personal darstellen, und 2.124 Personen wurden zum Pflegepersonal gezählt. Die Hospitalisierungsrate lag mit 2,6 % beim ärztlichen Personal bzw. 2,3 % beim Pflegepersonal etwas niedriger als bei den restlichen Personen dieser Altersgruppe (3,0 %). COVID-19-assoziierte Todesfälle wurden weder für das ärztliche noch für das Pflegepersonal berichtet. Weitere Berufsgruppen wurden nicht systematisch erfasst.

Frage 5:

Reicht die Impfkampagne seitens der Landesregierung aus, um möglichst alle Münchnerinnen und Münchner zu erreichen?

Antwort:

Es besteht eine Kampagne gemeinsam mit Bund und Freistaat. Die Landeshauptstadt München sieht sich vor die Aufgabe gestellt und in der Verantwortung, *alle* Zielgruppen zu erreichen und daher besonders vulnerable Personen durch besondere Impfaktionen zu versorgen (z. B. durch den ersten offenen Corona-Impftag für obdachlose Menschen am 20.05.2021 in St. Bonifaz oder die mehrtägige Impfaktion der Münchner Tafel vom 29.05. bis 06.06.2021 für die Tafelgäste und Mitarbeitenden).

Frage 6:

Sind die Impfinformationen, die die Münchnerinnen und Münchner bekommen, in ausreichend Sprachen vorhanden?

Antwort:

Das Informationsangebot, das die Landeshauptstadt München in ihrem Internetauftritt unter muenchen.corona-mehrsprachig.de zur Verfügung stellt, ist in 18 Fremdsprachen verfügbar (Arabisch, Bulgarisch, Chinesisch, Englisch, Farsi, Französisch, Italienisch, Kurdisch, Polnisch, Portugiesisch, Rumänisch, Russisch, Serbo-Kroatisch, Somalisch, Spanisch, Tigrinya, Türkisch, Ungarisch). Hinzu kommen Informationen in Leichter Sprache sowie Videos in Gebärdensprache.

Frage 7:

Wurde geprüft, ob statt der Bereitstellung von großen Impfzentren wie in Riem mit „Pop-Up“-Impfzentren in solchen Wohngebieten zu arbeiten, in denen überproportional viele Menschen pro Quadratmeter leben?

Antwort:

Die Landeshauptstadt München hat gemäß den Vorgaben des Freistaats Bayern zunächst ein großes Impfzentrum eingerichtet. Es bestanden Pläne zur Errichtung weiterer Impfzentren, um die Kapazitäten auszubauen und die Anfahrtswege der Münchner*innen, die nicht im Münchner Osten wohnen, zu verringern. Diese Pläne konnten mit der Entscheidung des Freistaats, die Hausärzt*innen ab Anfang April 2021 in das Impfgeschehen mit einzubeziehen, nicht mehr umgesetzt werden.

Vorrangig in der ersten Phase der Impfkampagne, in der hochbetagte Menschen als besonders vulnerable Personengruppe geimpft wurden, spielten die Alten- und Servicezentren (ASZ) eine wichtige Rolle im Impfgeschehen: Nach einem erfolgreichen Testlauf mit insgesamt 130 Impfungen im Alten- und Servicezentrum Untergiesing am 22.03.2021 starteten wohnortnahe Impfangebote für über 80-Jährige als stadtweites Angebot. Zusätzlich hat das Gesundheitsreferat sich an der Informationskampagne des Freistaats Bayerns beteiligt. In diesem Zusammenhang wurden alle ASZ mit Info-Postkarten für die über 80-Jährigen versorgt.

Auch weiterhin betreuen die ASZ Personen aus ihrem jeweiligen Stadtteil, die noch nicht erreicht werden konnten, und unterstützen diese bei der Terminierung einer Impfung im Impfzentrum, in einem ASZ oder bei einem*r Hausärzt*in.

Für einen Übergangszeitraum konnten sich auch immobile Personen bei ihrem ASZ im Stadtviertel melden und es wurden vereinzelt Hausbesuche über die mobilen Impfteams ermöglicht. Durch die breite Einbindung der Hausärzt*innen ist es möglich, die Patient*innen optimal dezentral durch die behandelnden Hausärzt*innen zu versorgen. In München beteiligen sich insgesamt 750 hausärztliche Praxen an der Impfkampagne.

Mobilitätseingeschränkte Personen können von ihrem*r Hausärzt*in zudem eine Transportnotwendigkeit bescheinigt bekommen. Damit ist dann ein üblicher Krankentransport zum Impfzentrum in Riem möglich.

Die vorliegenden Zahlen wurden vom Gesundheitsreferat bereits für die Planung von teilräumlichen Impfkampagnen verwendet, es wurden Schwerpunktimpfungen in den vulnerablen Stadtteilen und für besondere Zielgruppen geplant und durchgeführt.

Gerade mit Blick auf die Verbreitung neuer Virusvarianten ist der wichtigste Baustein der Pandemiebekämpfung die schnellstmögliche Impfung weiter Teile der Bevölkerung. Um den Impffortschritt in München anzukurbeln, setzt das Gesundheitsreferat seit Juni umfangreiche Maßnahmenpakete um, die zum Teil erst durch die vom Freistaat Bayern beschlossenen Lockerungen bei den Impf-Voraussetzungen möglich geworden sind.

Bei allen stadtweiten Impfkaktionen liegt der Fokus darauf, wohnortnah und unkompliziert allen Bürger*innen niederschwellig Schutzimpfungen anzubieten, wobei in der Regel sämtliche zur Verfügung stehenden Impfstoffe zur Wahl gestellt werden. Dolmetscher*innen sollen zudem erforderlichenfalls den Einsatz der Impfteams vor Ort unterstützen.

Dabei umfasste das Maßnahmenpaket zunächst insbesondere Impfangebote in sozialen Einrichtungen für Bürger*innen aus Stadtteilen, die überdurchschnittlich von sozialen Herausforderungen betroffen sind, wie zum Beispiel im Nachbarschaftstreff Moosach, in der städtischen Gesundheitsberatungsstelle in Feldmoching-Hasenberg/ oder in der Freizeitstätte Aubing. In Kooperation mit der Münchner Tafel wurde im Zeitraum vom 28.05.2021 bis zum 06.06.2021 an der Ausgabestelle der Münchner Tafel an der Großmarkthalle die in der Antwort zu Frage 5 bereits skizzierte Aktion mit Impfbussen durchgeführt, bei welcher 885 Gäste der Münchner Tafel geimpft werden konnten.

Im Rahmen der Weiterentwicklung des Maßnahmenpakets konnte dieses noch einmal deutlich ausgeweitet werden. Aktuell umfassen die Impfangebote der mobilen Teams wie auch der Impfbusse (die mittlerweile mehrmals wöchentlich in der Landeshauptstadt unterwegs sind) ein breites Spektrum von Angeboten vor Ort für unsere Bürger*innen. Neben Impfangeboten an großen Einkaufszentren, auf öffentlichen Plätzen wie dem Marienplatz und auf Veranstaltungen (z.B. Zukunftskonferenz „München 2040“, Sommerfestival Tollwood) wurden beispielsweise auch Impfkaktionen für die Studierenden der Münchner Hochschulen geplant und realisiert.

Durch diesen stadtweiten Einsatz mobiler, niederschwelliger Impfangebote konnten im Zeitraum von Juni bis Anfang August rund 10.800 Bürger*innen geimpft werden. Weitere Aktionen für einen niederschweligen Zugang zu Impfungen sind bereits terminiert oder geplant. Eine aktuelle Übersicht der Impfkaktionen kann unter www.muenchen.de/corona abgerufen werden.

Frage 8:

Gibt es ausreichend Schulungen für Sozialarbeiter, um Informationen zur Impfung fachgerecht an alle Münchnerinnen und Münchner zu geben?

Antwort:

In Kooperation mit dem Sozialreferat und den freien Trägern sozialer Einrichtungen wurden viele Münchner*innen umfassend über die Impfkampagne und die diversen Impfmöglichkeiten informiert, beispielsweise über die Unterstützung durch die Mitarbeiter*innen in den ASZ und in den Unterkünften. Weitere Kooperationen werden bei den dezentralen Impfungen in den Stadtteilen genutzt.

Mit freundlichen Grüßen

gez.

Beatrix Zurek

berufsmäßige Stadträtin